

LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen • 48133
Münster

Stadt Bielefeld
Untere Denkmalbehörde
Postfach 600
33597 Bielefeld

Servicezeiten:

Montag-Donnerstag 08:30-12:30 Uhr, 14:00-15:30 Uhr
Freitag 08:30-12:30 Uhr

Ansprechpartnerin:
Anne Herden-Hubertus M.A.

Tel.: 0251 591-4683
Fax: 0251 591-4025
E-Mail: Anne.Herden-Hubertus@lwl.org

Az.: he-bör
10.2.2017

Martin-Niemöller-Gesamtschule in Schildesche, Apfelstraße 210
Gutachten § 22 DSchG NRW
Objektbesichtigung vom 19.1.2017

Sehr geehrter Herr von Neumann-Cosel,

nachdem die Presse über die Diskussion um die Errichtung eines Schulneubaues berichtet hatte und wir einige Hinweise aus der Bevölkerung und des Architekten auf die möglicherweise bestehende Denkmaleigenschaft erhielten, hatten Sie freundlicherweise eine Objektbesichtigung organisiert. Zwischenzeitlich stellte der Architekt Adolf Nitsch einen Antrag auf Unterschutzstellung. Hierzu ist anzumerken, dass das DSchG NRW ein Antragsrecht allein dem Eigentümer und dem LWL einräumt.

Nach der gründlichen Besichtigung und Auswertung zur Verfügung stehender Quellen haben wir festgestellt, dass

die Martin-Niemöller-Gesamtschule die Kriterien des §2 Abs. 1 DSchG NRW erfüllt.

ABGRENZUNG DES DENKMALS

Das Denkmal umfasst das Äußere und Innere des 1978 fertig gestellten Schulgebäudes und der Turnhallen sowie die Freiraumgestaltung, s. Kartierung.

ENTSTEHUNG

Die Planung ist das Ergebnis eines Wettbewerbs, den die Stadt Bielefeld 1971 ausschrieb. Die Aufgabe verlangte die Entwicklung einer achzügigen Gesamtschule mit pädagogischem Zentrum,

Mensa für 2000 Schüler/innen sowie öffentlich zugänglicher Mütterberatungsstelle, Bibliothek und Sportanlagen. Der Stadtteil Schildesche sollte durch die Errichtung eines möglichst zentral gelegenen Schulkomplexes ein kulturelles Zentrum erhalten. Hierfür wurde ein Areal an der ehemaligen Ditfurthstraße vorgesehen, auf dem u.a. zuvor eine Gruppe von Fachwerkgebäuden gestanden hatte.¹ Zwei durch eine Straßenbahntrasse getrennte Grundstücke standen zur Verfügung, deren umgebende Wohnbebauung aus zwei- bis dreigeschossigen Mehrfamilienhäusern maßstabsbildend wirken sollte für den Schulkomplex-Neubau.

BAUBESCHREIBUNG²

Grundriss

Vierflügeliger Windmühlentyp. Zentrum der Anlage das Pädagogische Zentrum. Von hier Erschließung der einzelnen Flügel über breitere und schmalere Flure. Zwei dieser Flügel einander gegenüberliegend, zweigeschossig und identisch dimensioniert. Der dritte auf größerem Grundriss und mit zurückgestaffeltem Obergeschoss. Diese Flügel jeweils mit Innenhof und Dachterrasse. Der vierte Flügel auf L-förmigem Grundriss ohne Innenhof. Drei Treppenhäuser im Kernbau, je ein Treppenhaus an den Kopfseiten der einzelnen Flügel mit Nebenausgängen. Annähernd quadratische Klassenräume mit Bündelungsmöglichkeit von vier bis zwölf Räumen. Haupteingänge im Osten und Westen.

Raumdisposition

Unteres Erdgeschoss: Werkräume mit eigenen Werkhöfen, hauswirtschaftliche Räume, Mehrzweckräume, schuleigene Diskothek.

Oberes Erdgeschoss: Im Südflügel naturwissenschaftliche Fachräume, im Ostflügel Verwaltung und Bibliothek, im Westflügel Musikräume, im Nordflügel Gemeinschaftsräume.

1. und 2. Obergeschoss: Sprachlabor und 60 Normalklassen.

Konstruktion und Material

Stahlbetonskelett im Rastermaß 8,4x8,4m. Tragende Wände aus Stahlbeton dort, wo statisch erforderlich, sonst aus Kalksandsteinen. teilweise Betonfertigteile. Abgehängtes Deckensystem. Variable Klassenzimmerwände. Bauzeitliche Alu-Vertikal-Schiebefenster teilweise erhalten.

Sporthalle: Fassade mit dunkelbronzefarben eloxierten Aluminiumprofilen für Fenster- und Türanlagen. Attiken aus sandgestrahlten Stahlbetonfertigteilen.

Außenbau

Mehransichtiger, durch Vor- und Rücksprünge gegliederter, zwei- und dreigeschossiger Baukomplex mit großflächigen Verglasungen und sandgestrahltem Sichtbeton. Braun eloxierte,

¹ Schildesche. Unser Dorf in Bildern. Hg. vom Heimatverein Schildesche, 2. Auflage 1990, S. 86ff.

² nach Sonja Schöttler, Bauen für die Bildung. Die Schulbauten des Architekturbüros Parade.; Kölner Architekturstudien, Bd. 87, Köln 2008 [zugleich Univ., Diss., Köln 2007]; insbes. Katalogbeitrag, s. Bd. 2, S. 394ff.

mehrzonig gegliederte, hohe Fensterbänder. Weiße Brüstungspaneele. Breite Betonattiken mit Brechung der Traufkante, Brechung der Gebäudeecken. Ausgelagerte Treppenhäuser an den Kopfenden des Baus mit architekturprägender Wirkung. Im Erdgeschoss-Bereich geschosshohe Glaserker mit weißen Brüstungspaneele. Auf Grund des Geländegefälles zwei Eingangsebenen. Schaufensterwirkung der Bibliothek. Signalrote Farbakzente für Türgriffe; außenliegende, postgelbe Sonnenschutzlamellen.

Innenbau

Zentrales, weitläufiges und zweigeschossig angelegtes Forum mit zusätzlich halbggeschossig abgesenktem Boden. Belichtung durch Sheddächer, dadurch große Helligkeit. Umlaufende, polygonal angelegte Sitzstufen, dunkelbrauner Nadelfilzboden. Brunnen mit polygonalen Betonbecken auf verschiedenen Niveaustufen. Umlaufende Galerie im ersten Obergeschoss mit gelb gefassten Geländern aus Metallröhren. Mehrläufige Treppe mit Zwischenpodesten als Erschließung für das obere Erdgeschoss und das Galeriegeschoss. Logenartige Balkone für Darbietungen. Vogelvoliere, zwei Großaquarien. Innenhöfe zur Auflockerung, Gliederung und als Orientierungsmöglichkeit sowie zur natürlichen Belichtung und Belüftung der umliegenden Räume. Voll belichtetes unteres Erdgeschoss, in den Fluren Oberlichtbänder.

Bibliothek räumlich differenziert und auf halbggeschossig versetzten Ebenen angeordnet. Verschiedene Sitzforen, Lese- und Arbeitsplätze. Optische Verbindungen zwischen den Geschossen und Ausblicksmöglichkeiten in den Lesehof. Heller Raum durch raumhohe Fenster und zusätzliche Oberlichter. Architektonische Details mit Anstrich in kräftigem Orangeton.

Mensa in zwei Raumebenen gegliedert. Umlaufende Fensterbänder mit Blick ins Grüne. Zusätzlich Oberlichter zur Gewährleistung ausreichenden Tageslichts. Integrierte Pflanzentröge. Weiße Deckenelemente mit prismatisch ausgebildeten Lampen. Farbakzent durch leuchtend orangefarben lasierte Holzpaneele. Industrieparkett.

Cafeteria in direkter räumlicher Verbindung zur Mensa, in Funktion und Ausstattung individuell und eigenständig. Separate Zugänglichkeit, ebenso für die Mütterberatungsstelle.

Sportanlagen

Hofartige Anordnung der Sporthallen unter Einbeziehung einer alten Turnhalle (nicht Bestandteil des Baudenkmals) um ein tiefer liegendes Handballfeld. Fassadengestaltung mit Sichtbetonfertigteilen und großen Aluminiumfenstern. Geschossversetzungen und -Staffelungen. Optische Reduzierung durch teilweise halbggeschossige Eintiefung. Foyer und Teleskoptribünen über außenliegende Galerie erreichbar. Diese als Fortsetzung der Dachterrasse über den Umkleideräumen gelegen. Dreifach-Turnhalle mit Foyer und Zuschauertribüne, zwei Normal-Turnhallen, Umkleide- und Waschräume. Freisportanlagen wie Laufbahn, Ballspielfelder.

Außenanlagen

Wesentliche Pausenhofbereiche auf der Betonplattenkonstruktion, die der Überbrückung der Straßenbahntrasse und nahtlosen Verbindung von Schule und Sportbereich dient. Direkter Zugang zu den öffentlichen Verkehrsmitteln über zwei breite Treppenanlagen. Gestaltung des Bereichs durch terrassierte Treppen und Sitzstufen vor den Sporthallen. Arenaartig ansteigender Theaterhof

im Bereich des Ostflügels. Bau auf allen Seiten von verschiedenartig gestalteten, kleinflächigen und räumlich differenzierten Pausenhöfen auf unterschiedlichen Geländeneiveaus umgeben. Wechsel von Klinkerpflasterung und Rasenflächen. Baumpflanzungen an den Grundstücksgrenzen. Gestaltete Innenhöfe sowohl für Freiluftunterricht als auch für Pausenaktivitäten nutzbar. Bodenschachfeld im Innenhof. Großer Spielplatz mit Turn- und Sportgeräten.

DENKMALWERTBEGRÜNDUNG

Die Martin-Niemöller-Gesamtschule ist bedeutend für die Geschichte der Menschen, und zwar sowohl für die Menschen in Bielefeld-Schildesche als auch für die Menschen in Nordrhein-Westfalen und darüber hinaus im Hinblick auf die Schulpolitik auch bundesweit. Aufgrund seiner spezifischen Schulform dokumentiert die Gesamtschule in dem beschriebenen Umfang die bildungspolitischen Diskussionen der 1960er Jahre, die in einer umfassenden Schulreform mündeten. Deren Ziel war es, eine freie und gerechte Ausbildung für alle Angehörige aller Bevölkerungsschichten anzubieten. Hierfür waren neuartige Bildungsbauten zu konzipieren, die Räume boten für die neue 10. Hauptschulklasse, für Gemeinschaftsbereiche, technische Fachräume wie Sprachlabore, Film- Funk- Fernsehräume und erste Rechnerräume. Um für ein breit gefächertes Lehrangebot ausreichend große Gruppen gewinnen zu können, mussten hohe Schülerzahlen aufgenommen werden. Entsprechend waren die neuen Gesamtschulen in stattlicher Größe zu errichten. Hierfür ist die achtzügige Gesamtschule in Schildesche ein anschaulicher Vertreter.

Die Gesamtschule Schildesche ist darüber hinaus bedeutend für Städte und Siedlungen, insbesondere den Bielefelder Stadtteil Schildesche, denn sie dokumentiert die Wandlung der dörflichen Prägung hin zu eher städtischen Strukturen. Außerdem belegt die Gesamtschule die Forderung nach im Zentrum anzusiedelnden Bildungsbauten. Der Schulkomplex entstand direkt südwestlich des historischen ehemaligen Stiftes und ist integriert in die bestehende Wohnbebauung.

An der Erhaltung und Nutzung besteht daher gem. §2 Abs. 1 DSchG NRW aus wissenschaftlichen, insbesondere ortshistorischen Gründen ein öffentliches Interesse, weil dieser Schulkomplex mit seiner funktionalen (öffentliche zugängliche Bibliothek, Cafeteria, Mütterberatungsstelle, Sportstätten) und räumlichen (Straßenbahn, Buslinien) Einbindung die Entwicklung des Stadtteils befördert hat.

Die Schulreform von 1968 veränderte die Schulpolitik sowie die Schulbaupolitik maßgeblich. Insbesondere in den 1970er Jahren wurden die neuen, als pädagogisch und sozialpolitisch wertvoll angesehenen Schulformen, nämlich Schulzentren und Gesamtschulen, im Bundesland Nordrhein-Westfalen propagiert und finanziell gefördert. Die Schildescher Gesamtschule ist ein Zeugnis dieser Schulpolitik. Für die Erhaltung und Nutzung sprechen zudem wissenschaftliche, hier bildungshistorische Gründe: Schulgebäude, (Innen-) Höfe und umgebende, gestaltete Freiflächen bilden gemeinsam den Raum, in dem Bildung stattfindet. Die Martin-Niemöller-Gesamtschule stellt ein gelungenes Beispiel für die gestalterische Umsetzung der Schulbaureform dar. Sie ist achtzügig

ausgelegt für bis zu 2400 Schülerinnen und Schüler und bietet mit gut ausgestatteten Fachräumen und großzügigen Bewegungs- und Freiflächen vielfältige Möglichkeiten, die modernen pädagogischen Methoden umzusetzen. Damit gehörte sie zu den 20 Modellschulen, die das Land NRW besonders förderte.

Die Düsseldorfer Architekten Christoph und Brigitte Parade haben³ einen Schulkomplex mit konstruktionsbedingter Variabilität geschaffen, der mit seinen in einzelne Bereiche gegliederten Baumassen, der räumlichen Differenzierung und Transparenz sowie dem Belichtungskonzept vorbildlich für weitere Bildungsbauten wurde. Ebenso charakteristisch für die Architektursprache der Düsseldorfer Planer, zu deren Hauptwerken dieser Schulkomplex zu zählen ist, ist die Gestaltung der durch Geländeniveaus und Hanglage geprägten Außenbereiche mit hoher Aufenthaltsqualität. Bewusst werden im Inneren und Äußeren gleichartige Elemente wie beispielsweise Kugelleuchten, Ziegelbodenbeläge und Betonpflanztröge eingesetzt, um eine Verbindung des Gebäudeinneren mit den gestalteten Außenbereichen zu schaffen. In der Planung des Schulkomplexes und der Umsetzung des Wettbewerbsentwurfs liegen die architekturgeschichtlichen Gründe für das öffentliche Nutzungs- und Erhaltungsinteresse. Diese von Christoph und Brigitte Parade konzipierte Bildungsarchitektur im Bielefelder Stadtteil Schildesche erhielt im Jahre 1979 den Staatspreis für vorbildliche Architektur des Landes Nordrhein-Westfalen und fand darüber hinaus nationale und internationale Beachtung.⁴

Der bildungspolitisch geforderten Öffnung von Schulen für die Bevölkerung wird hier durch die Nutzungsmöglichkeit des Pädagogischen Zentrums für außerschulische kulturelle Veranstaltungen sowie der Schüler- und Stadtteilbibliothek, durch die Zweigstelle der Mütterberatung und die öffentliche Nutzung der Freizeit- und Sportanlagen Rechnung getragen. Die Gesamtschule fungiert als kulturelles Zentrum des Stadtteils Schildesche, wodurch auch ein sozialgeschichtliches Erhaltungsinteresse begründet wird.

Schließlich liegen städtebauliche Gründe für das öffentliche Interesse vor, weil der Schulgebäudekomplex durch Überbauung der Straßenbahntrasse verknüpft wird mit den östlich gelegenen Sportstätten. Durch eine große Platte wird einerseits die Trennung durch die Schienen überwunden und andererseits der Bereich der gestalteten Freiflächen vergrößert. Darüber hinaus vermeidet die stark gegliederte Baumasse der Martin-Niemöller-Gesamtschule, deren teils

³ unter der Mitarbeit von Horst Schekat, Luigi Benicchio und Heiner Seifert

⁴ Literatúrauswahl:

AIT (Architektur | Innenarchitektur | Technischer Ausbau), 88 (1980) Heft 3, S. 218-223

ar (Architectural Review), 1973, London, Heft 1, S.57

Bauen und Wohnen, 1972, Heft 1, S.47-49

Baumeister, 69 (1972) Heft 3, S. 233-235

L'architettura, 29 (1983) Heft 2, S. 113-117

Sb (Sportstättenbau und Bäderanlagen), 14 (1980) Heft 4, S.223-228

Werk, Bauen + Wohnen, 68 1981, Zürich, Heft 4, S.27-29



Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

viergeschossiges Bauvolumen wegen der unterschiedlichen Geländeneiveaus nicht wahrnehmbar ist, eine dominante Höhenentwicklung und ist mit dem differenziert gestalteten und modellierten Außengelände sehr gut eingebunden in die umgebende Wohnbebauung Schildesches.

Bitte führen Sie das Eintragungsverfahren durch.

Für Rückfragen stehen wir gern zur Verfügung.

Mit freundlichem Gruß
Im Auftrage

Anne Herden-Hubertus M.A.

D/ Ref.12 z. d. A.

D/DI z.d.A.

D/Siek z.K. (erl.)

D/ Klara z. d. A. (erl.)

Bitte beachten Sie, dass dieses verwaltungsinterne Schreiben nicht ohne Zustimmung der LWL-DLBW an Dritte weitergegeben oder veröffentlicht werden darf.